

11 Fakten zu Marktkorrekturen, die man wissen sollte

1. Marktkorrekturen sind gar nicht so selten

Börsenkorrekturen – das heißt Kurseinbrüche von zehn Prozent oder mehr nach einem neuen Höchststand – kommen weitaus häufiger vor als vielfach angenommen. Seit Anfang 1950 hat der S&P 500-Index ganze 37 Korrekturen von mindestens zehn Prozent erfahren und musste nach Berechnungen des Marktanalyse-Unternehmens Yardeni Research einige weitere Einbrüche im hohen einstelligen Prozentbereich hinnehmen. Das bedeutet mehr als eine Korrektur alle zwei Jahre.

2. Marktkorrekturen sind unvorhersehbar

Trotz ihrer Häufigkeit kann niemand Korrekturen korrekt prognostizieren. Doch für langfristig orientierte Investoren ist das gar nicht so tragisch: Eine Analyse von JPMorgan ergab, dass ein Anleger, der zwischen dem 1. Januar 1995 und dem 31. Dezember 2014 einen S&P 500 Indexfonds gehalten hätte, auf eine kumulative Rendite von 555 Prozent oder 9,9 Prozent pro Jahr gekommen wäre – trotz geplatzter Dotcom-Blase, Terroranschlägen und globaler Finanzkrise! Doch wenn er aus Angst in diesem Zeitraum von 20 Jahren nur die zehn besten Handelstage verpasst hätte, wäre seine Gesamtrendite auf 191 Prozent mehr als halbiert worden! Und aus der Erfahrung der letzten 2 großen Krisen weiß ich, man verpasst den optimalen Wiedereinstiegszeitpunkt!

3. Schlimmer geht immer

Korrekturen sind nicht nur unvorhersehbar, man kann auch nie sicher sein, wie stark der Rückgang sein wird. In den letzten 31 Jahren haben nur zwei Korrekturen im S&P 500 offiziell den Bärenmarkt erreicht (das heißt einen Rückgang um 20 Prozent markiert). Das war von 2000 bis 2003 und 2008 zu 2009. Im Durchschnitt erleiden Anleger etwa einmal pro Jahrzehnt eine Baisse, aber das geschah vor den 1990er-Jahren weitaus häufiger.

4. Was eine Korrektur verursacht hat, weiß man erst hinterher

Man weiß nie im Voraus, warum eine Börsenkorrektur stattfindet und was sie verursacht. "The Motley Fool" listete erst kürzlich 20 Ereignisse auf, die einen Crash auslösen könnten ([Teil 1](#) und [Teil 2](#)). Einer oder mehrere dieser Auslöser könnte zwar sehr wohl für die aktuelle Talfahrt verantwortlich sein, doch ebenso leicht kann ein X-beliebige Ereignis aus dem Nichts die Investoren überraschen. Es wird immer erst nach einer Korrektur klar, was die Ursache war.

5. Korrekturen sind kurzlebig...

Niemand sieht gerne rot in seinem Anlageportfolio, doch es gibt auch gute Nachrichten über Börsenkorrekturen – beispielsweise, dass sie in der Regel nur von kurzer Dauer sind. Von den vorangegangenen 36 Korrekturen im S&P 500 dauerten 22 nur 104 Tage oder weniger. Im Vergleich dazu blieben nur sieben länger als ein Jahr bestehen. Nur zweimal seit 1992 hat eine Korrektur länger als zehn Monate gedauert: die Dotcom-Blase 2000 und die große Rezession infolge der weltweiten Finanz- und Bankenkrise. Und immer brauchte es in etwa die gleiche Zeit die Verluste wieder aufzuholen, wie der Abschwung gedauert hat. Die Zeitspannen dafür werden immer kürzer.

6. ... und normalerweise emotional gesteuert

Unabhängig vom Grund für eine Korrektur kann man sich fast darauf verlassen, dass gefühlsduselige Investoren und kurzfristig agierende Händler die Rutschpartie an der Börse einleiten respektive verstärken. Ich habe wiederholt über den sog. Kaskadeneffekt berichtet. D.h.

ruhig bleiben und Aktionismus vermeiden (siehe Punkt 2.)

7. In der Regel sind nur hektische Händler betroffen

Ein weiterer wichtiger, aber oft übersehener Aspekt von Börsenkorrekturen ist, dass sie langfristigen Investoren nicht wirklich schaden. Das liegt daran, dass diese durch einen Rückgang von zehn Prozent oder mehr nicht ins Abseits geraten. Die einzige Gruppe von Personen, die wirklich während der Korrekturen zahlen, sind die emotional getriebenen kurzfristigen Händler, die sich durch Medienberichterstattung oder "gut gemeinte Ratschläge" verunsichern lassen und ihre bis dahin ja nur als Buchverluste notierten Abschlüsse auch realisieren!

8. Eine Korrektur ist eine gute Gelegenheit, seine Investments zu überdenken

Um es ganz klar zu sagen: Jeder Zeitpunkt ist ein guter Zeitpunkt, um seine Anlagen neu einzuschätzen. Eine Börsenkorrektur bietet eine willkommene Gelegenheit, um das zu tun. Bei der Beurteilung der Aktien geht es in erster Linie darum, festzustellen, ob die ursprünglichen Gründe für den Kauf noch gegeben sind. Wenn sich die Lage nicht geändert hat, gibt es wahrscheinlich auch keinen vernünftigen Grund für einen Verkauf! (Gern stehe ich für eine Strategiediskussion jederzeit zur Verfügung.)

9. Dividenden- und Value-Aktien schlagen sich in Korrekturphasen besser

Wer daran interessiert ist, Aktien ausfindig zu machen, die in einem rückläufigen Markt tendenziell besser abschneiden, sollte Dividenden- und/oder Value-Aktien in Betracht ziehen (Das ist der Bereich, in dem wir in den Depots bisher vordergründig investiert haben). Dividendenwerte verfügen in der Regel über bewährte, profitable Geschäftsmodelle, die von einer Konjunkturabschwächung nicht allzu stark betroffen sind. Darüber hinaus trägt die erhaltene Dividende dazu bei, kurzfristige Verluste teilweise auszugleichen. In der Zwischenzeit könnten Value-Aktien in den Fokus rücken, wenn Zinsen steigen und Wachstumswerte unter die Räder gekommen sind. Value-Investing heißt ja, gerade dann Positionen auszubauen bzw. neu aufzumachen, wenn grundsolide Titel aufgrund allgemeiner Börsenhysterie in der Sogwirkung auch mit nach unten gezogen wurden, jetzt aber mit einem deutlichen Abschlag auf ihren fairen Wert eingekauft werden können.

10. Langfristige Investitionen gewinnen immer

Man sollte verstehen, dass die Zeit unser Freund ist. Von den 36 Korrekturen im S&P 500 wurden alle 36 durch die nachfolgende Rallye vollständig ausgeglichen. In vielen Fällen verschwanden Korrekturen nicht innerhalb von Jahren, sondern innerhalb von Monaten im Rückspiegel.

11. Nutzen Sie Chancen, wenn sich ein Ende der Korrekturen abzuzeichnen scheint

Niemand kann ein perfektes Market-Timing betreiben (also den idealen Zeitpunkt für Ein- oder Ausstieg benennen), aber nach Bodenbildung und (z.B. 10%igem Aufschwung) Erholung findet man sehr gute Möglichkeiten zum Ausbau von Positionen (siehe auch Punkt 9.). Und diejenigen, die regelmäßig über Fondssparpläne ansparen, können sich sogar über Korrekturen freuen - kaufen sie doch für den gleichen Anlagebetrag mehr Anteile am Fonds ein, was sich bei wieder steigenden Kursen potenziert (cost-average-Effekt).